

Zeitschrift: Wohnen
Band: 61 (1986)
Heft: 9

Rubrik: Der Würfelbecher

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 22.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Der Würfelbecher

Besinnlich bis heiter



Mexiko – Land der Kontraste

Eine Woche danach

«Nein, wissen Sie, wir leben von einem Tag zum andern. Natürlich, die Fussball-WM, aber die ist vorbei! Wir planen nicht lange im voraus: Meist kommt doch alles anders. Aber wir hängen auch nicht Vergangenen nach. Was soll's? Unser Gedächtnis ist kurzlebig!»

Der Taxifahrer, der mich vom Flughafen ins Hotel fährt, ist nicht oberflächlicher als andere Mexikaner. Als ich ihn nach den Auswirkungen der Fussball-WM auf Land und Leute fragte, zuckte er erst mit den Achseln. Ich hatte erwartet, dass er die Regierung kritisierte, von der Arbeitslosigkeit und der ständig zunehmenden Inflation erzählen würde. Statt dessen versuchte er, mir die mexikanische Mentalität etwas näherzubringen:

«Sehen Sie diese Häuser? Sie sind eingestürzt beim Erdbeben im vergangenen Dezember. Sie wissen, wovon ich spreche? Ja – viele, viele Tote und grosses Elend für die Betroffenen. Und dennoch – der Gedanke daran lässt mich heute ziemlich kalt. Das liegt schon wieder so weit zurück. Und wenn man selbst keine Opfer zu beklagen hat, dann vergisst man eben schnell!»

Die Mexikaner sind bestimmt alles andere als hartherzig. Ihre Gegenwart erleben sie ausserordentlich intensiv und gefühlsbetont. Doch die extrem unruhige, turbulente Geschichte seit Jahrhunderten war dem mexikanischen Fatalismus ein äusserst günstiger Nährboden. Kaum ein Gespräch rund um Wirtschaftskrise, Auslandsverschuldung, Arbeitslosigkeit und Elend Mexikos endete nicht mit der Erkenntnis: «Dieses Land braucht einen Wechsel!» – Doch die Mexikaner meinen auch gleich darauf, jeder Hoffnung beraubt: «Aber die Vereinigten Staaten werden eine grundlegende Umstrukturierung unseres Landes nie zulassen. Und die USA sind so nahe!»

Die Hoffnungslosigkeit auf eine wirkliche Veränderung war denn auch einer der traurigsten Aspekte in diesem Riesenland, das aufgrund seiner Boden-

schätze, seines Klimas und der Ölreserven zu den reicheren Ländern dieser Erde zählen könnte. Aber Korruption, internationale und nationale Ausbeutung, die Unfähigkeit der politischen Machthaber, Verschuldung und das Abschieben der Marktgewinne auf sichere Konten im Ausland haben Mexiko zu dem gemacht, was es heute ist: Dauernd am Rande der Zahlungsunfähigkeit, notgedrungen verwickelt in den Teufelskreis des internationalen Währungsfonds, mit sozialen Problemen, die die Vorstellungskraft jedes Europäers überfordern!



Die WM ist vorbei. Noch immer stehen in den Schaufenstern die Souvenirs mit dem WM-Emblem. Noch immer prangen Leuchtschriften mit verlogenen WM-Slogans auf den Wolkenkratzern von nationalen und internationalen Unternehmungen. Noch immer steht in der Metro jener Spruch, von einem Missmutigen mit Filzstift auf die Wand gekritzelt:

«No queremos goles – queremos frijoles»

Wir wollen keine Goals, wir wollen Frijoles = rote Indianerbohnen (zusammen mit Mais das Grundnahrungsmittel der Mexikaner).

Doch das Leben in Mexiko geht weiter, und die WM ist kein Thema mehr. Man ist es längst gewohnt, dass die Entscheidungen der Regierung kaum je den Bedürfnissen des Volkes entsprechen. Und dennoch, das Leben ist immer irgendwie weitergegangen...

Zum Beispiel Victor

Kinder der Mittel- und Oberschicht haben in Mexiko ein Anrecht auf eine wirkliche Kindheit, auf Spiel, Musse

und Freizeit, auf spielerisches Lernen – und nicht erwachsene Reaktionen. Victor aber wuchs auf dem Lande auf. Auch wenn es seiner Familie nicht schlecht ging, so war es doch selbstverständlich, dass jedes Familienmitglied, entsprechend seiner Körperkraft, Hand anlegen musste bei der täglichen Arbeit. So schleppte Victor schon als kleiner Junge schwere Lasten vom Feld nach Hause, zog tagelang mit den Schafen umher, jeden Tag erneut auf der Suche nach Essbarem: Früchte, Nopales (Kaktusblätter) und hie und da ein Hase oder Fische, im nahen Fluss von Hand gefangen.

Victor war im 8. Schuljahr, als sein Vater zu trinken begann. Und damit musste er als ältester Sohn die Verantwortung für die Familie übernehmen und dafür sorgen, dass alle etwas zu essen hatten. Anfangs ging er weiterhin zur Schule und arbeitete in seiner Freizeit. Doch im Gymnasium konnte er nicht lange durchhalten: Die Belastung war zu gross! Acht Jahre arbeitete er dann als Krankenpfleger in einem Spital in der Hauptstadt. Hier lernte er Korruption und Meinungsunterdrückung kennen: Zwangsversetzungen jener, die gegen die Masslosigkeit der Oberen, gegen die Ungerechtigkeiten ankämpften. Irgendwann war das Mass voll, und Victor quittierte seine Stelle von einem Tag auf den andern. Fortan stellte er Kunsthand-



werk her und verkaufte es an die Touristen, welche die Pyramiden nahe seines Geburtshauses besuchten. «Wenn mein Vater nicht trinkt, dann funktioniert alles sehr gut bei uns. Wenn er aber trinkt, dann ist es die Hölle!»

Glücklicherweise hat Victors Vater erneut ein Gelübde abgelegt und der Jungfrau von Guadalupe, der Maria der In-



Coop

1300 Läden in allen Kantonen für 90% der Bevölkerung

**Alle Bankdienste –
im Kanton,
in der Schweiz,
auf der ganzen Welt.**

**Zürcher
Kantonalbank**



dios, versprochen, drei Jahre lang nicht zu trinken. Er hatte bereits ein vierjähriges Gelübde hinter sich, hatte durchgehalten bis zum Schluss, war danach aber eine ganze Woche lang ohne Unterbruch betrunken gewesen.

Victor arbeitet noch immer in der Ruinenstadt. Manchmal als Verkäufer, manchmal als Fremdenführer mit äusserst fundierten Sachkenntnissen. Oft aber setzt er sich auf seine Lieblingspyramide etwas ausserhalb des Touristenstroms und vertieft sich in seine Bücher: Meist handeln sie von den alten Indio-völkern Mexikos, von ihrer Kultur, ihrer hochstehenden Wissenschaft, ihrer Kunstfertigkeit. Er brüdet über Vergangenheit, trauert ihr nach, versucht auch zeitweise sie neu aufleben zu lassen – und so sitzt er stundenlang, vornübergebeugt, denn die Lasten, die er als Kind hat schleppen müssen, haben seinen Rücken missbildet.

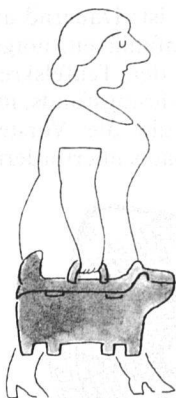
Antonio zum Beispiel

Seit 18 Jahren lebt Antonio, ein echter Maya aus Yucatan, mit seiner Familie auf der Karibikinsel Cozumel. Der Tourismus hat die Preise hier zwar in die Höhe getrieben, doch dafür ist auch Arbeit vorhanden – anders als auf dem Festland!

Antonio ist schon ziemlich alt: Für ihn gibt es keine Pension und kein AHV-Alter. Er arbeitet als Gärtner und Wächter in einem Erstklasshotel. Die Nacht kostet hier pro Person 34000 Pesos und Antonio verdient pro 8-Stunden-Tag 2000 Pesos. (Das Existenzminimum liegt in Mexiko bei 1600 Pesos = sFr. 4.80, wobei z.B. eine einzelne Frucht rund 100 Pesos kostet und die billigste Transportmöglichkeit aufs Festland 650 Pesos.) Die Gewerkschaft, der Antonio angehört, kämpft offiziell seit langer Zeit für bessere Löhne, inoffiziell aber werden

die Gewerkschaftsführer von den Hotelbesitzern dafür bezahlt, dass sie sich ruhig verhalten. Auch hier macht sich die Hoffnungslosigkeit, der Fatalismus breit!

Um für seine Familie sorgen zu können, hat Antonio eine zweite Stelle angenommen und arbeitet abends noch 3 Stunden in einem privaten Haus. Für diese drei Stunden erhält er den gleichen Lohn wie für die acht Stunden im Erstklasshotel. Nein, er wird nicht aufgeben! Irgend etwas wird sich ändern müssen, meint er, denn auch die Ungerechtigkeit hat ihre Grenzen. *EJM*



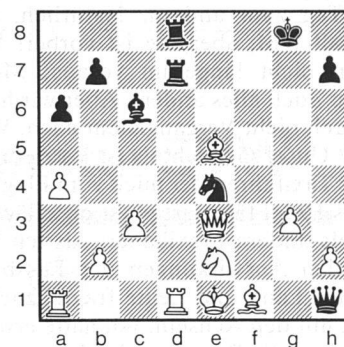
Heinz Stieger

Der Hosenschlitz im Ratsaal

Bei einer Debatte über den Sinn des hauswirtschaftlichen Unterrichts auch für Knaben ereiferte sich eine Zürcher

Kantonsrätin: «Wenn er Nähunterricht genossen hätte, so müsste jetzt nicht ein Kollege hier im Rat seinen Hosenschlitz mit einer Sicherheitsnadel zumachen. Er könnte im Sekretariat Nadel und Faden holen und den Schaden fachmännisch beheben.» Worauf sich der so kritisierte Ratskollege erhob und mit Würde erklärte: «Nadel und Faden nützen mir nicht viel, wenn der Reissverschluss klemmt.»

Für Schachfans



Kontrollstellung:

Weiss: Ke1 De3 Ta1 Td1 Se2 Lf1 Le5
Ba4 b2 c3 g3 h2 = 12 Steine

Schwarz: Kg8 Dh1 Td8 Td7 Lc6 Se4 Ba6
b7 h7 = 9 Steine

Schwarz am Zuge. Er könnte beide Türme abtauschen und dann die geopferte Figur wieder zurückgewinnen. Nach dieser kleinen Transaktion hat er aber immer noch einen Bauern weniger, und die Stellung ist ziemlich unüberschaubar. Vielleicht finden Sie aber einen wirklich starken Zug, der sogar zum Gewinn führt. Gewinnen Sie also mit Schwarz am Zuge. Viel Spass. *I. Bajus*

Lösung:

1... Dh1xLf1 +
2 Ke1x Df1 Td7xTd1 +
3 Ta1xTd1 Td8xTd1 +
4 Kf1-g2 Se4-g5 +
5 Kg2-f2 Sg5-h3 matt



BADEWANNEN

werden repariert, gereinigt, poliert, entkalkt und ausgefugt, Neubeschichtungen in allen Farben ohne Ausbau. **Einsatzwanne aus Acrylglas.** 5 Jahre Vollgarantie. Repabad-Vertretung seit 1963.

BAWA AG

Artelweg 8, 4125 Riehen
Tel. 061/671090

Kt. BS, BL, AG, SO, JU

BAWA AG

Burggraben 27, 9000 St. Gallen
Tel. 071/232396

Kt. SG, SH, TG, AR, AI, GL, GR